

Plädoyer gegen die Ungerechtigkeit

Das fängt ja schon mal gut – oder vielmehr: ziemlich schlecht – an: „Es herrscht Krieg. Rund um die Welt sterben Menschenmassen an militärischen und terroristischen Auseinandersetzungen.“ Gar nicht zu reden von Kriminalität, Leid und Verelendung oder gar vom derzeitigen „Machtkampf zwischen Politik und Finanzwelt“. Ök Katastrophen, Bankenwahn, Finanzdesaster, Erfolgssucht und bewaffnete Konflikte sorgen für individuelle Ohnmachtsgefühle, „aber Verursachung und Folgen werden mit medialen, juristischen und politischen Mitteln im Sand zerrieben“.

Schon aus den ersten Seiten raunzt dem mehr oder weniger geneigten Leser ein derartiger Furor entgegen, dass er spätestens nach jedem dritten Satz zusammenzuckt. Aber auch nicht anders kann, als immer wieder zustimmend zu nicken. Vor allem bei der Grundannahme von Thomas Druyen: „Ich gehe davon aus, dass der Mensch und seine Institutionen extrem überfordert sind. Wir können die Welt im 21. Jahrhundert nicht umfänglich begreifen.“ Wir sind angesichts der Komplexität des globalen Alltags mehr und mehr zu Statisten in einer krisengeplagten Welt degradiert.

Zugemüllt mit Informationen und halbgarem Wissen steht der zeitgenössische Mensch nur noch vor Rätseln, sucht sein Heil in Fehleinschätzungen, Vorurteilen und lässt sich nur zu gerne täuschen: durch die obwaltende Scheinheiligkeit, Verdrängung, Verlogenheit. Keine Frage, Thomas Druyen, dem Soziologen und

Vermögensforscher an der Wiener Sigmund-Freud-Privatuniversität, war der Hals offenbar derart geschwollen, dass er sich den ganzen Zorn von der Seele schreien musste und nun seinerseits den Krieg erklärt: nämlich den Krieg gegen die Scheinheiligkeit.

Herausgekommen ist ein fulminantes, polemisches Plädoyer zugunsten des „gesunden Menschenverstands“, das nicht auf wissenschaftliche Sachlichkeit und politische Korrektheit erpicht ist. Aber dafür bietet das Buch jede Menge Denkanstöße, die zur Scharfstellung der eigenen Wahrnehmung geeignet sind.

In den Szenarien von Druyens furioser Polemik tauchen die unterschiedlichsten Facetten der grassierenden Scheinheiligkeit auf, die von der manipulativen Vortäuschung falscher Tatsachen, von abgeputzten Doktorarbeiten (Guttenberg) bis zum Amtsmissbrauch in Wirtschaft und Politik reichen. Vom operettenhaften amerikanischen Wahlkampf bis zur Vergeblichkeit und strukturellen Folgenlosigkeit von zwei Billionen Dollar Entwicklungshilfe. Stets handelt es sich um interessegebundene und kollektive Scheinheiligkeit, so Druyen.

Schließlich prangert er vehement die systemische Scheinheiligkeit im globalen Kapitalismus an, die Druyen an der Verschuldungs- und Entschuldungsakrobatik der Banken festmacht und an dem Umstand, dass Nahrungsmittel zu börsengehandelten Spekulationsobjekten verkommen. Kurz zusammengefasst: Krieg der „gemeinhin akzeptierten, salonfähigen

Ungerechtigkeit, dass die Welt in eine Handvoll Profiteure und ein unübersehbares Heer von Almosenempfängern aufgeteilt ist“.

Druyens aufrüttelndes Pamphlet erinnert ein bisschen an die aufsehenerregende Streitschrift des mittlerweile 95-jährigen Franzosen Stéphane Hessel: „Empört Euch!“ Mit Empörung allein ist es allerdings nicht getan. Druyen setzt dem ganzen Scheinheiligkeits-Schlamassel seine „Konkrethik“ entgegen. Die nun knüpft umstandslos an den großen Aufklärer Immanuel Kant an: Sapere aude! Wage es, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen. Des gesunden Menschenverstandes eben.

Damit kann jeder am besten jetzt gleich beginnen. Oder, wie Thomas Druyen seine eigene Selbstüberprüfung zusammenfasst: „Mir persönlich hat sehr geholfen, mir bei allem Handeln eine alte Maxime vor Augen zu halten, die da lautet: gesagt, getan. Wer das beherzigt, findet im Meer der Möglichkeiten seine eigene Bahn.“ DAGMAR DECKSTEIN



Thomas Druyen: Krieg der Scheinheiligkeit. Plädoyer für einen gesunden Menschenverstand. Maxlin Verlag, Düsseldorf 2012. 285 Seiten. 24,90 Euro.